

Soziales Stadtteilkonzept Gibitzenhof/Rabus (Stand 2020)

1. Wer lebt in Gibitzenhof/Rabus? Angaben zur Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung

Das Einsatzgebiet der Stadtteilkoordination Gibitzenhof/Rabus umfasst die statistischen Bezirke Gugelstraße (15), Gibitzenhof (17), Sandreuth (18) und Dianastrasse (43). 2017 lebten in diesen Bezirken insgesamt 16.324 Menschen; das sind 1.357 Bewohnerinnen und Bewohner mehr als noch im Jahr 2010. Mit 9,1 % ist die Bevölkerung seit 2010 überdurchschnittlich stark gewachsen.

Die folgenden Daten weisen auf unterschiedliche Entwicklungen in diesen Bezirken hin und legen damit eine kleinräumige Beobachtung von Teilgebieten nahe.¹

Gibitzenhof/Rabus ist insgesamt ein eher jüngeres Stadtgebiet: vor allem die Bezirke Dianastraße und Sandreuth weisen geringere Anteile Älterer (65 Jahre und mehr) auf. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Hauptwohnsitzbevölkerung ist in den Jahren von 2010 auf 2017 von hohem Niveau aus auf ca. 70 % weiter gestiegen und ist damit im Vergleich zur Gesamtstadt (ca. 46 %) überdurchschnittlich hoch.

Mit Ausnahme des Bezirks Gibitzenhof wird eine besonders hohe Wanderungsdynamik beobachtet. Es gibt somit einen relativ regen Zu- und Fortzug. Die Daten zum Wohnumfeld geben aber keine Hinweise auf gravierende strukturelle Veränderungen in den letzten Jahren: Der Anteil der „Wohngebäude mit 11 Wohnungen und mehr“ ist mit weniger als einem Prozentpunkt nur leicht gestiegen und beläuft sich mit einer Ausnahme 2017 auf einem durchschnittlichen Niveau. Die Ausnahme stellt der Bezirk Dianastraße. Hier ist der Anteil mit 49 % deutlich erhöht. Die „Wohnfläche je Einwohner“ ist in allen Bezirken unterdurchschnittlich, hat sich aber bis auf die Ausnahme im Bezirk Gugelstraße in den letzten Jahren nicht weiter verringert.

Die Arbeitslosen(hilfe)quote ist 2017 im Beobachtungsraum nach wie vor verglichen mit der Gesamtstadt (4,4 %) überdurchschnittlich hoch: Gugelstraße 6,9 %, Gibitzenhof 7,1 %, Sandreuth 6,0 %. Dianastraße 8,5 %. Allerdings sind die Werte in allen genannten Bezirken mit 3,0 bis 5,4 Prozentpunkten bereits überdurchschnittlich stark gesunken (Vergleich: 1,6 Prozentpunkte Gesamtstadt). Das bedeutet: auch wenn es nach wie vor eine höhere Arbeitslosigkeit gibt, sind gleichzeitig deutliche Verbesserungen zu konstatieren.

HINWEIS: Die Arbeitslosenquote in der üblichen Definition kann kleinräumig nicht berechnet werden. Als Annäherung wird hier die Arbeitslosenhilfequote genutzt, bei der die Arbeitslosen auf die Einwohner/innen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren bezogen werden. Die so berechneten Quoten fallen somit etwas geringer aus, als die üblichen

¹ Wichtig für soziale Infrastrukturplanungen sind auch die Ergebnisse kleinräumiger Bevölkerungsvorausberechnungen. Das Amt für Stadtforschung und Statistik hat die Vorausberechnungen bis 2035 jüngst aktualisiert. Die Daten sind jedoch zum Redaktionsschluss noch nicht veröffentlicht. Selbstverständlich werden die Ergebnisse nach der Veröffentlichung in die weiteren Diskussionen zu den Sozialen Stadtteilkonzepten eingebracht.

Die Mindestsicherungsquote umfasst neben den Leistungen nach dem SGB II auch Leistungen nach SGB XII (Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, Hilfen zum Lebensunterhalt) sowie den Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz und kann damit Hinweise geben auf eine besondere Armutsbetroffenheit. Ende 2016 haben 21,8 % (Gugelstraße), 25 % (Gibitzenhof) bzw. 27,6 % (Dianastraße) der Wohnbevölkerung ganz oder teilweise Mindestsicherungsleistungen in diesem Sinne bezogen (zum Vergleich: Nürnberg gesamt knapp 12%). Ein wichtiger Indikator für die Betroffenheit mit Kinder- und Jugendarmut sind die Angaben zu den Personen unter 15 Jahren, die in einer SGB II-Bedarfsgemeinschaft leben. Dies sind Ende 2016 im Bezirk Gugelstraße 36,2 % der Unter-15-Jährigen, in Gibitzenhof 33,8 %, in Sandreuth 33,9 % und im Bezirk Dianastraße 46 %. Zum Vergleich: In der Gesamtstadt Nürnberg lebten Ende 2016 knapp 20 % der Unter-15-Jährigen in einer SGB II-Bedarfsgemeinschaft.

Die Frage der Altersarmut kann durch den Blick auf die Leistungsbezüge der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung zumindest näherungsweise in den Blick genommen werden. Hier sind die prozentualen Zuwächse von 2012 bis 2016 in Gibitzenhof mit gut 23 % höher als in der Gesamtstadt (+19%). Ende 2016 wurden im Bezirk Gugelstraße 192 Leistungsberechtigte der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung gezählt, in Gibitzenhof 179, in Dianastraße 67 und in Sandreuth weniger als 10.

All diese Indikatoren weisen somit in den statistischen Bezirken von Gugelstraße, Gibitzenhof, Sandreuth und Dianastraße - wie bereits in den vergangenen Jahrzehnten - vielfach Werte auf, die sowohl im Gesamtstadt- als auch im Südstadtvergleich auffällig sind.

Und wie viele Kinder und Jugendliche, wie viele ältere Menschen leben in Gibitzenhof/Rabus? Ende 2018 sind dies im Betrachtungsgebiet: 1.100 Kinder unter 6 Jahren, gut 600 Kinder von 6 bis unter 10 Jahren und knapp 1.300 Kinder und Jugendliche von 10 bis unter 18 Jahren. Hier wohnen knapp 2.400 ältere Menschen über 65 Jahren, gut 650 Personen davon sind älter als 80 Jahre.

2. Stadtteileinrichtungen und ihre Vernetzung

Im Rahmen des Netzwerkmonitorings 2017 wurden 54 Einrichtungen und Initiativen zur Zufriedenheit mit der lokalen Netzwerkarbeit in Gibitzenhof/Rabus befragt: Kindertageseinrichtungen, Beratungsdienste, Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Gemeinschaftsunterkünfte, soziale Treffpunkte.

21 Einrichtungen (ca. 40 %) haben sich an der Befragung im Rahmen des Netzwerkmonitorings beteiligt. Die Auswertungen belegen ein hohes Maß an Zufriedenheit unter den Teilnehmenden: dies drückt sich insbesondere in einem Spitzenwert für die Motivation zur weiteren Mitwirkung im lokalen Netzwerk aus. Den zweithöchsten Wert gibt es für die Umsetzung gemeinsam getragener Projekte. Damit ist zugleich eine besondere Qualität der lokalen Zusammenarbeit beschrieben. Als besondere Effekte der örtlichen Netzwerkarbeit werden ein besserer Angebotsüberblick und die Aktivierung weiterer Ressourcen besonders wertgeschätzt.

Abb. 1: Lokale Netzwerkstruktur in Gibitzenhof/Rabus 2020



Neben dem zentralen Stadtteilarbeitskreis (STARK) GibiRa sind folgende aufgabenbezogenen Netzwerke aktiv: das Seniorennetzwerk Südstadt West, der Arbeitskreis Stiko („Stadtteil in Kooperation“) mit dem Schwerpunkt, Angebote für die ganze Familie zu organisieren, sowie gewachsene kleinräumig orientierte Netzwerke mit jahrzehntelanger Kooperationserfahrung wie der AK Herschelplatz und der AK Diana. Der STARK GibiRa fungiert seit der Ausweisung von Sandreuth/Gibitzenhof/Steinbühl-West/Rabus 2017 als Programmgebiet der Sozialen Stadt auch als Meinungsträgerkreis. Seither wird das lokale Netzwerk mit seinen Arbeitskreisen und -gruppen von einem regelmäßig tagenden Stadtteil-Jour fixe begleitet, zu dem sich Quartiersmanagement und Stadtteilkoordination zusammensetzen. In größeren Abständen finden Planungsrounds der sozialen Fachbereiche im Geschäftsbereich Jugend, Familie und Soziales statt. Im vergangenen Jahr wurde auch das Gebietsteam Süden - ein geschäftsbereichsübergreifend besetztes Gremium der integrierten Stadtentwicklung – nach längerer Pause - wieder einberufen.

Gefragt nach der Relevanz von Handlungsfeldern, rangiert die „Aufwertung des Stadtteils“ an erster Stelle - darunter, so wird in den lokalen Netzwerken glaubhaft ausgeführt, werden vor allem Angebote und Aktionen verstanden, die ein Willkommen im Stadtteil formulieren und der Zusammengehörigkeit dienen. Die Bereiche „Gesundheit, Ernährung, Bewegung“ (2.)², „Alt werden im Stadtteil“ (3.) sowie „Bürgerschaftliches Engagement“ (5.) sind im Netzwerkmonitoring ebenfalls hoch bewertet und markieren Handlungsfelder einer erfolversprechenden Armutsprävention (4).

Insgesamt sprechen die Ergebnisse dafür, dass sich die lokalen Partnerinnen und Partner ihrer gemeinsamen Potentiale bewusst sind. Zur weiteren Stärkung der lokalen Netzwerkarbeit wird von ihnen vorgeschlagen, sich noch stärker strategisch auszurichten und auf verab-

² Netzwerkmonitoring 2017 - Bewertung von Schwerpunktthemen für den Stadtteil:

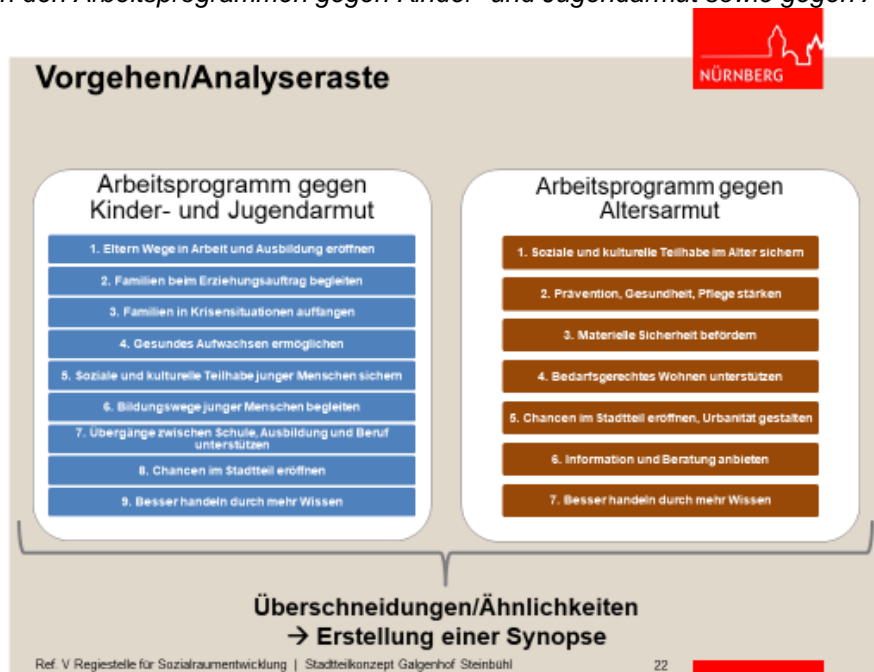
1. Aufwertung des Stadtteils (für 15+4 von 21 Einrichtungen „sehr bedeutsam“ und „bedeutsam“)
 2. Gesundheit, Bewegung und Ernährung (13+3 von 21); 3. Alt werden im Stadtteil (9+5 von 21
 4. Armutsprävention (9+5 von 21); 5. Bürgerschaftliches Engagement (7+7 von 21)

redete Ziele zu fokussieren. Überzeugt von der Effizienz lokaler Netzwerkarbeit wird vom jeweiligen Träger eine höhere Anerkennung dieser Arbeit gewünscht, was sich am besten in einer angemessenen finanziellen und personellen Ausstattung ausdrücken ließe.

3. Chancen im Stadtteil eröffnen: Arbeitsprogramme gegen Kinder- und Jugendarmut sowie gegen Altersarmut Erste B E S T A N D S A U F N A H M E

Im April 2018 wurde eine Fortschreibung des Programms gegen Kinder- und Jugendarmut im Jugendhilfeausschuss vorgelegt, ein Jahr später folgte das Arbeitsprogramm zur Lindering der Folgen von Altersarmut im Sozialausschuss. Beide Arbeitsprogramme stecken Handlungsfelder ab, die auf kommunaler Ebene gestaltet werden und eines dieser Handlungsfelder heißt in beiden Arbeitsprogrammen „Chancen im Stadtteil eröffnen“. Das ist naheliegend. Denn: dort wo die Menschen leben, haben sie am leichtesten Zugang zu unterstützenden Maßnahmen.

Abb. 2: Handlungsfelder in den Arbeitsprogrammen gegen Kinder- und Jugendarmut sowie gegen Altersarmut



Im Rahmen der folgenden Bestandsskizzen soll eine Annäherung an die Förderstrukturen bezogen auf ausgewählte und für den Stadtteil besonders relevante Handlungsfelder unternommen werden. Dazu wird der Blick auf das Angebot erprobter und bewährter Maßnahmen aus beiden Arbeitsprogrammen und deren Nutzung im Stadtteil gerichtet.

Handlungsfeld „Eltern Wege in Arbeit und Ausbildung eröffnen“

Leitaktivitäten:

- Weiterer Kita-Ausbau

Bestandsskizze:

Kinderkrippen (Ausbauziel: 48 %):

In der Planungszone Sandreuth/Gibitzenhof (32) wird aktuell mit 153 Krippenplätzen in acht Krippeneinrichtungen und 20 Plätzen in der Tagespflege eine Versorgungsquote von 27,0 % erreicht. Konkrete Ausbauplanungen gibt es derzeit nicht.

Kindergärten (Ausbauziel: 100 %):

In neun Kindergärten werden in der Planungszone Sandreuth/Gibitzenhof derzeit 452 Kindergartenplätze vorgehalten. Das entspricht einer Versorgungsquote von rund 72 %. Mit der Einrichtung einer weiteren Kindergartengruppe in der Dianastraße sind bis 2026 insgesamt 477 Plätze in Kindergärten geplant. Dies würde einer Versorgungsquote von rund 77 % entsprechen. Bei einem errechneten Fehlbedarf von rund 100 Plätzen bis 2030 würden mindestens 4 weitere Kindergartengruppen gebraucht.

Bereits 2021/22 fehlen wegen der stark steigenden Kinderzahlen ca. 200 Kindergartenplätze. Weil bisher in der Planungszone keine Grundstücke für den Kita-Ausbau zur Verfügung stehen, ist der Erwerb des Siemensgrundstücks an der Vogelweiherstraße (für Sandreuth), sowie des Grundstücks der N-Ergie an der Volkmannstraße (für Sandreuth und Steinbühl) sowie die Umsetzung von 75 Kindergartenplätzen am ehemaligen Schocken/Kaufhof am Aufseßplatz (Steinbühl) erforderlich. Bei Letzterem ist auch die dringende Berücksichtigung der fehlenden Erziehungsberatungsstelle in der Südstadt notwendig. Die geplante Erweiterung des Hauses für Kinder am Herschelplatz 1a mit aktuell 40 Plätzen um weitere 60 Plätze hängt ab von dem Erwerb des Grundstücks in der Volkmannstraße, auf dem dann ein Kindergarten gebaut werden kann. Dieser soll als Zwischenlösung für den Herschelplatz 1a dienen.

Aufgrund wirtschaftlicher und baulicher Gründe ist mit Einrichtungsschließungen in der Breitscheitstraße, Bogenstraße und Insbrucker Straße zu rechnen.

Kinderhort (Ausbauziel 60 %):

Im Grundschulsprenkel der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Grundschule (GSS 21) gibt es aktuell 186 Plätze, was einer Versorgung von 47,6 % entspricht. Bis 2026 wird mit 261 Hortplätzen geplant. Auf Grund höherer Kinderzahlen errechnet sich auf dieser Basis eine Versorgungsquote von 46,6 % für 2026.

Einschätzungen aus der Planungsrunde sozialer Fachbereiche:

In der Planungsrunde wird berichtet, dass trotz einem immensen Ausbau an Kita-Plätzen in den letzten Jahren weitere Ausbaubedarfe im Stadtteil spürbar sind und immer dringlicher werden. Während die Nachfrage im Angebot für die Unter-3-Jährigen eher „zurückhaltend“ sei, werden dringende Bedarfe vor allem im Bereich der Kindergartenplätze wahrgenommen.

Handlungsfeld „Familien beim Erziehungsauftrag begleiten“

Leitaktivitäten:

- Stärkung der Patenschaftsmodelle
- Armutssensible Weiterentwicklung der Angebote der Familien- und Elternbildung
- Bedarfsgerechter Ausbau der Angebote der Erziehungs- und Familienberatung

Bestandsskizze:

	bis unter 6	bis unter 10	bis unter 14	bis unter 18	bis unter 21	bis unter 27
HIPPY	❖	0	0	0	0	◆
Elternbegleiterinnen	❖	0	0	0	0	◆
PAT - Mit Eltern lernen	❖	0	0	0	0	◆
Stadtteilmütter	◆	◆	◆	◆	0	0
Familienpatenschaften	◆	◆	◆	◆	◆	0
Angebote Familienbildung DKSB	◆	◆	◆	◆	0	0
Angebote Fam.bildung J	■ ❖ (keine Altersdifferenzierung möglich)					

Legende: 0= nicht vorhanden bzw. für Altersgruppe nicht relevant; ◆= unter 10 Teilnehmende;

❖= 10 bis unter 50 Teilnehmende; ◆= 50 bis unter 100 Teilnehmende; ■= 100 bis unter 250 Teilnehmende

Elternarbeit ist ein ganz wichtiges Anliegen im Stadtteil: Eine Kita hat sich zum Familienzentrum, eine andere zum „Ort für Familien“ weiterentwickelt. Sowohl die Grundschule als auch die Mittelschule Friedrich-Wilhelm-Herschel sind seit Jahren im Projektverbund „Die familienfreundliche Schule“ aktiv. Ebenso sind in Gibitzenhof/Rabus viele unterschiedliche Patenschaftsmodelle für Familien mit Kindern im Angebot: PAT-Elterntainerinnen, Hippy-Mütter, Elternbegleiterinnen für die Familien mit Kindern im Kleinkind- bzw. Kindergartenalter sowie Stadtteilmütter und Familienpaten für Familien mit Kindern in allen Altersstufen. Des Weiteren sind die Familienbildungsangebote von Jugendamt und Deutschem Kinderschutzbund mit insgesamt 300 Teilnahmen gut genutzt.

Das gemeinsame Engagement von Jugendsozialarbeitern und -arbeiterinnen, von Erziehungspersonal und Lehrkräften in der Elternarbeit wird als ein besonderes Pfund in der Stadtteilarbeit wahrgenommen. So wurden auch in der Vergangenheit höchst kreativ neue Formen insbesondere einer kulturellen Elternarbeit erprobt: Zum Beispiel ein Familientag mit Einschulkindern im Museum Industriekultur, Elternabende mit Besuchen im Neuen Museum oder Jazz-Concertinos für die ganze Familie in ausgewählten Kitas - allesamt Aktionen, die Offenheit und Vertrauen in der Partnerschaft von Eltern und Institutionen stärken.

Mit dem „Engel der Kulturen“ verbindet die Gemeinde St. Ludwig ein vielfältiges Programm zur Wertevermittlung von Respekt und Toleranz. Das Programm wird insbesondere von der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Grundschule, aber auch von lokalen Kindertageseinrichtungen und deren Eltern mit- und weitergetragen.

Und dennoch: bei allem Engagement und aller unterstützenden Zusammenarbeit wird weiterhin ein hoher und auch weiter wachsender Bedarf an Elternberatung und aktivierender Elternarbeit gesehen. Eine wesentliche Unterstützung würde von einer Erziehungsberatungsstelle in der Südstadt erwartet. Diese sollte in enger Vernetzung mit den lokalen Angeboten und Einrichtungen der Jugendhilfe tätig werden. Sehr positiv wird gesehen, dass im Rahmen der in Aufbau befindlichen Fachstelle Inklusion ein mobiles Team in Gibitzenhof zum Einsatz kommen wird.

Erste Empfehlungen aus der Planungsrunde sozialer Fachbereiche:

Elternarbeit ist wichtiges Thema im Stadtteil. Kitas, Schulen und Jugendsozialarbeit an Schulen haben in diesem Handlungsfeld mit viel Engagement ein breites Erfahrungswissen aufgebaut: sie nutzen Programme wie „Die familienfreundliche Schule“, arbeiten nach dem Konzept „Familienzentrum“ oder „Ort für Familie“; den Familien stehen verschiedene Patenschaftsangebote zur Verfügung, die Einrichtungen werden bald von einem mobilen Team der Fachstelle Inklusion unterstützt. Als unverzichtbare Grundlage und wichtigen Erfolgsfaktor wird die gute und vor allem auch kleinräumig organisierte Netzwerkarbeit geschätzt.

Konkret wird vorgeschlagen, ...

- ... sich die besonderen Stärken des lokalen Netzwerkes und seiner kleinräumigen Netzwerkarbeit bewusst zu machen und dieses weiterhin zu fördern;
- ... das Erfahrungswissen in der Elternarbeit im Sinne eines *best practice* zu sichern;
- ... eine Erziehungsberatungsstelle in der Südstadt einzurichten, die vernetzt mit den örtlichen Angeboten und Einrichtungen der Jugendhilfe in Gibitzenhof arbeitet.

Handlungsfelder „Gesundes Aufwachsen ermöglichen“ / „Gesundheit stärken“

Leitaktivitäten:

- Festigung und Ausbau bestehender Gesundheitsangebote
- Stärkung der Gesundheitsbildung im Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit
- Schaffung von gesundheitsfördernden Angeboten für ältere Menschen

Bestandsskizze:

	bis unter 6	bis unter 10	bis unter 14	bis unter 18	bis unter 21	bis unter 27
Bewegte Kita	❖	0	0	0	0	0
Gesunde Kita	0	0	0	0	0	0
Verrückt - na und?	0	0			◆	0
Klasse 2000	0	■ ■	0	0	0	0
RüBe-Turnen	❖	◆	♦	0	0	0
Eltern-Kind-Turnen	0	0	0	0	0	0
Hinein in den Sportverein	0	0	♦	0	0	0
Jedes Kind darf schwimmen lernen	❖	♦	0	0	0	0
Seepferdchen	0	■	0	0	0	0
SchulAG „Sport nach 1“	0	■	♦	♦		0

Legende: 0= nicht vorhanden bzw. für Altersgruppe nicht relevant; ♦= unter 10 Teilnehmende;

❖= 10 bis unter 50 Teilnehmende; ◆= 50 bis unter 100 Teilnehmende; ■= 100 bis unter 250 Teilnehmende

In der hochverdichteten Südstadt ist Bewegungsförderung das Gesundheitsthema Nr. 1 bei Jung und Alt. Unmittelbar in Gibitzenhof/Rabus sind keine Sportvereine beheimatet; für sportliche Aktivitäten steht die Sigena-Sportanlage (SportService) zur Verfügung und wird vom Stadtteil rege genutzt³.

Vom Gesundheitsamt wird RüBe-Turnen in Kitas und Schulen angeboten. Das Angebot „Sport nach 1“ ist an der Grundschule gut nachgefragt. Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit unterstützen die Zugänge zu Bewegungsangeboten, richten z.B. Tanzräume ein, begleiten Jugendliche zu Terminen des Mitternachtssports des Jugendamtes oder entwickeln erlebnispädagogische Aktionen. In den letzten Jahren fanden vermehrt engagierte Kooperationsprojekte statt, wie zum Beispiel „Sozialer Sport“ von Rampe e.V. in Kooperation mit den lokalen Akteuren wie dem Stadteilladen Diana und der Gemeinschaftsunterkunft der AWO in der Vogelweiherstraße.

Gesundheitsförderung wird in den lokalen Netzwerken weiterhin als Handlungsfeld sehr hoch bewertet, obgleich sich in den letzten Jahren alle Einrichtungen in diesem Bereich stark engagiert und eigene Standards entwickelt haben. Auf der Basis bisheriger Erfahrungen und erarbeiteter Standards sollten weitere Angebote zur Gesundheitsförderung aufbauen. Man-

³ Für weitere Infos siehe „kids aktiv“, die Bewegungsbroschüre wird vom SportService herausgebracht mit Übersichten zu Sport-, Spiel- und Bolzplätzen in ausgewählten Stadtgebieten, z. B. der Südstadt.

che Gesundheitsprogramme im Angebot sind zwar mit Fortbildungen für Fachkräfte und Einbindung der Eltern gut gedacht, treffen aber nicht mehr ganz die Bedarfslage: viele Inhalte sind bereits bekannt und Fortbildungen kosten wertvolle Zeit, die an anderer Stelle fehlt. Erhofft werden Projektvorhaben, die von pädagogisch geschulten Gesundheitsfachkräften in die Einrichtung gebracht werden. Die Friedrich-Wilhelm-Herschel-Grundschule beteiligt sich zum Beispiel an dem bundesweiten Projekt „Klasse 2000“, in dessen Rahmen regelmäßig Unterrichtsstunden von Gesundheitsfördernden zu verschiedenen Themen kreativ gestaltet werden - ca. 15 Unterrichtseinheiten pro Schuljahr.

„Verrückt - na und“ ein Projekt, das die psychische Gesundheit junger Menschen zum Gegenstand hat, wird vermittelt vom Gesundheitsamt an der Mittelschule eingesetzt.

Das Seniorennetzwerk Südstadt West hat in Kooperation mit lokalen Treffpunkten eine Reihe von Angeboten zur Gesundheitsförderung und -beratung entwickelt: Zum Beispiel Kurse zum Gedächtnistraining und Yogakurse auch für Ältere mit Zuwanderungsgeschichte im Stadteilladen Diana oder Beratung zu sozialen Hilfen, Vermittlung von häuslichen Hilfen, Formularhilfe im Treffpunkt von Integral e. V. oder Gesundheitsberatung, Gymnastikkurse, Spielertreff im Sigena Treff in Gibitzenhof.

Erste Empfehlungen aus der Planungsrunde sozialer Fachbereiche:

Gesundheitsförderung ist wichtiges Handlungsfeld in Gibitzenhof/Rabus: Einrichtungen für Kinder und Jugendliche haben in jahrelanger Schwerpunktsetzung viele Maßnahmen realisiert und darüber Standards erarbeitet. Kooperative Angebote zur Bewegungsförderung sind im Stadtteil umgesetzt, das Seniorennetzwerk vermittelt Gesundheitsangebote in die sozialen Treffpunkte im Stadtteil. Dieses Engagement sollte weiter unterstützt und die räumlichen, zeitlichen, personellen Rahmenbedingungen dazu nach Möglichkeit verbessert werden. Konkret wird vorgeschlagen, ...

- ... wo immer möglich Bewegungsräume und -flächen zu schaffen.
- ... gemeinsam Wege zu suchen, wie Maßnahmen im Sinne der „Gesunden Südstadt“ auch in Gibitzenhof zum Einsatz kommen können (zum Beispiel Bewegungstreffs).
- ...in Fachdialogen von Jugendamt, Gesundheitsamt und SportService mit den lokalen Einrichtungen zu klären, welche Formen weiterer Unterstützung in der Gesundheitsförderung hilfreich und umsetzbar sind.

Handlungsfeld „Soziale und kulturelle Teilhabe fördern“

Leitaktivitäten:

- Festigung und Ausbau bestehender Teilhabeangebote für Kinder und Jugendliche (Beispiele: kulturelle Bildung; sportliche Teilhabeangebote siehe unter „Gesundheit“)
- Ausbau der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nach sozialer Indikation
- Erweiterung der seniorengerechten Angebote des Nürnberg-Passes

Bestandsskizze:

	bis unter 6	bis unter 10	bis unter 14	bis unter 18	bis unter 21	bis unter 27
Wachsen mit Musik	0	0	0	0	0	0
MuBiKin	■	■	0	0	0	0
KulturRucksack Gostner	0	0	■	0	0	0
KulturRucksack Mumpitz	0	◆	0	0	0	0
Große für Kleine / Kulturfreunde	❖	❖	0	0	0	0
Ferienprogramm/-betreuung	♦	◆	◆	❖	0	0

Legende: 0= nicht vorhanden bzw. für Altersgruppe nicht relevant; ♦= unter 10 Teilnehmende;

❖= 10 bis unter 50 Teilnehmende; ◆= 50 bis unter 100 Teilnehmende; ■= 100 bis unter 250 Teilnehmende

Der Impuls, musikalische Frühförderung in Kindertageseinrichtungen und Grundschule sprengelbezogen aufeinander aufbauend anzubieten, kam einst aus Gibitzenhof. Heute ist das Projekt MuBiKin, gefördert von der Stiftung Persönlichkeit und getragen von einem Kooperationsverbund rund um die Musikschule Nürnberg im gesamten Grundschulsprengel der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Schule aktiv und die Schule zudem längst als musikalische Grundschule zertifiziert.

Der Kulturrucksack wird sowohl an der Grundschule vom Theater Mumpitz, als auch an der Mittelschule vom Gostner Hoftheater geschnürt. Ca. 50 Kinder profitieren darüber hinaus von dem Einsatz der Kulturfreunde, die sie zu Theatervorstellungen oder Ausstellungen begleiten.

Eine gute Reichweite hat das städtische Ferienprogramm im Stadtteil. Ebenfalls gut besucht ist das Ferienprogramm von St. Markus, welches sich ausschließlich an Stadtteilkinder wendet. Insgesamt sind in Gibitzenhof gute Voraussetzungen geschaffen, damit jedes Kind sehr früh erste kulturelle Erlebnisse und Erfahrungen sammeln kann.

Auch in Gibitzenhof berichten die Kinder- und Jugendeinrichtungen von einem deutlich gestiegenen Beratungsbedarf junger Menschen vor allem in Alltagsfragen und in Fragen im Übergang von Schule und Beruf. Fehlende Freiräume für junge Menschen kreieren einen hohen Bedarf an Treffmöglichkeiten und eigenständigen Raumnutzungen durch Gruppen Jugendlicher und junger Erwachsener. Ersatzneubau und Erweiterung des baulich maroden Kinder- und Jugendhaus Linie 6 sowie ein neuer Standort für den räumlich stark beengten Jugendclub Diana werden dringend gebraucht und sind in den Planungen der Stadterneuerung im Programmgebiet der Sozialen Stadt hoch bewertet.

Wenn in Gibitzenhof/Rabus nach Angeboten sozialer und kultureller Teilhabe gefragt wird, werden sehr schnell die Treffpunkte genannt, die es in Gibitzenhof in unterschiedlicher Trägerschaft gut verteilt im Stadtteil in den verschiedenen Wohnquartieren gibt. Dazu zählt der Stadteilladen Diana, der offene Treff von Integral e. V. und seit gut einem Jahr der Sigena Treff Gibitzenhof; dazu gehört aber auch das Vorhaben von St. Markus, seine Winterkirche zum FREIRAUM für die Stadtteilgesellschaft weiterzuentwickeln. Die Treffpunkte arbeiten untereinander und im Stadtteil bestens vernetzt. So entwickelt das Seniorennetzwerk Südstadt West sehr viele seiner Angebote bedarfsbezogen mit diesen Treffpunkten zusammen.

Einen günstigen Mittagstisch gibt es im Gemeindezentrum St. Ludwig, zu dem auch regelmäßig die Kinder aus der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Grundschule erwartet werden. Der Gebrauchtwarenladen Allerhand in der Dianastraße ist mehr als ein Sozialkaufhaus für Bedürftige und leistet auch Beratung und Weitervermittlung. Auch die Straßenambulanz Franz von Assisi bietet neben einer medizinischen und pflegerischen Basisversorgung wohnungsloser Frauen und Männer ein vielfältiges kostenloses Hilfs-, Betreuungs- und Freizeitangebot an

Erste Empfehlungen aus der Planungsrunde sozialer Fachbereiche:

Gibitzenhof ist jung und ist bunt. Doch viele Menschen, die hier leben, brauchen Unterstützung und Hilfestellung. Die Einrichtungen in Gibitzenhof gestalten in guter Absprache untereinander viele Teilhabeangebote mit den Menschen im Stadtteil zusammen. Das gut funktionierende lokale Netzwerk engagierter Partner ist dafür eine wesentliche Grundlage.

Konkret wird angeregt, ...

- ... die Planungen von St. Markus zur Öffnung von Teilen der Kirchenräume für den Stadtteil nach aller Möglichkeit zu unterstützen.
- ... nach dem Vorbild des Seniorennetzwerks Südstadt-West weitere Partner mit zentralen Anliegen - wie Gesundheitsförderung oder kultureller Bildung - für eine Kooperation mit den sozialen Treffpunkten zu gewinnen und diese auszubauen.

Handlungsfeld „Bildungswege junger Menschen begleiten“

Leitaktivitäten:

- Qualitative Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung (u.a. zusätzliche Personal- und Projektmittel für Kitas in sozial belasteten Stadtteilen)
- Ausbau der Jugendsozialarbeit an Schulen nach sozialer Indikation

Bestandsskizze:

Platzmangel ist ein zentrales Thema an Kindertageseinrichtungen und Schule vor Ort. Perspektivisch wird der Standort Herschelplatz als reiner Grundschulstandort mit einer Kombieinrichtung zur Ganztagsbetreuung weiterentwickelt werden. Aktuell ist an der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Grundschule eine Mittagsbetreuung mit 12 Plätzen eingerichtet. Da die schulischen Kapazitäten an Unterrichtsräumen und die Kapazitäten der Horte nicht ausreichend sind, wurden interimswise zur Entlastung der angespannten Raumsituation Ersatzräume aufgestellt (Kapazität: 8 allgemeine Unterrichtsräume, 75 Hortplätze). Dadurch ist allerdings die Nutzung des Spielhofs eingeschränkt worden und damit stellt die Grundschule ungewollt einen Beleg für die Folgen dieser Raumknappheit dar: Zielkonflikte zwischen zwei und mehr dringenden Bedarfen müssen ausgehalten und entschieden werden. Langfristig soll die Grundschule mehr Raumkapazitäten im Schulhaus erhalten, indem die Mittelschule auszieht. Im benachbarten Stadtteil Maiach/Werderau wird eine 6-zügige Mittelschule mit bis zu 32 Klassen für bis zu 800 Mittelschülerinnen und -schüler neu errichtet. Nach der Fertigstellung des Neubaus, voraussichtlich 2023/2024, wird die bestehende Mittelschule Friedrich-Wilhelm-Herschel-Schule aufgelöst und die Schülerschaft vollständig dem Mittelschulneubau in Maiach/Werderau zugeführt. Nach dem Auszug der Mittelschule am Herschelplatz kann nicht nur eine räumliche Entlastung für die Grundschule erfolgen, sondern zusätzlich auch eine Entlastung und teilweise eine Gesamtverbesserung von weiteren benachbarten Grundschulen (GS Kopernikusschule, GS Holzgartenschule, GS Wiesenschule und GS Sperberschule). Nach dem Umbau und der Sanierung des Gebäudes der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Grundschule soll diese eine Kapazität von 20 Klassen und 300 Plätzen in einer Kombieinrichtung bieten. Die Kombieinrichtung zeichnet sich durch die integrierte Bauweise von Grundschule und Hort aus. Durch die gemeinsame ganztägige Nutzung von schulischen Räumen und Räumen des Hortes kann auf einer 25-35% geringeren Fläche dieselbe Anzahl an Kindern betreut werden, während gleichzeitig eine hohe Betreuungsqualität und ein familienfreundliches Angebot gewährleistet wird. Basis der Kombieinrichtung ist die enge Kooperation und gemeinsame Konzeption von Schule (Grundschule) und Jugendhilfe (Hort).

Der Einsatz von Jugendsozialarbeiterinnen und -sozialarbeit an der Grund- und Mittelschule Friedrich-Wilhelm-Herschel soll nach aktuell vorgelegter indikatorengestützter Bedarfsanalyse und Ausbauplanung an der Grundschule um 1,25 Stellen auf 2 Stellen und an der Mittelschule um 1 Stelle auf 2 Stellen verstärkt werden. Ein dringender Bedarf dazu wird vor Ort bestätigt. Am Sigena-Gymnasium sind als einzigem Gymnasium in Nürnberg 2 Vollzeitstellen für Jugendarbeit an Schulen eingesetzt.

Der Einsatz eines mobilen multiprofessionellen Teams im Rahmen der im Aufbau befindlichen Fach-stelle Inklusion wird in den Kindertageseinrichtungen vor Ort sehr begrüßt.

Erste Empfehlungen aus der Planungsrunde sozialer Fachbereiche:

Wichtige räumliche und konzeptionelle Planungen für Ganztagsbildung und -betreuung am Standort Herschelplatz sind in den Grundsätzen aufgesetzt, erfordern aber einer weiteren Klärung. Räume werden auch vor allem für weitere Kindergartenplätze gesucht. Mögliche weitere Nachverdichtungen werden daher vor Ort mit größter Sorge beobachtet. Unterstützung brauchen Kitas und Schulen dabei, in der Übergangszeit bis zur Entwicklung des Grundschulstandortes mit Kombieinrichtung und genügend Außenspielfläche Kindern

und jungen Menschen zu ihrer gesunden Entwicklung notwendige Bewegungsangebote machen zu können.

Konkret wird angeregt, ...

... vor allem in der Zeit eingeschränkter Spielhofnutzung, Bewegungsangebote und -projekte zu unterstützen.

... die räumliche und konzeptionelle Planung für Ganztagsbildung am Standort Herschelplatz weiterzuführen und zu konkretisieren.

... Angebote der Jugendsozialarbeit an Schulen nach aktueller Ausbauplanung zu erweitern.

Handlungsfeld „Chancen im Stadtteil eröffnen“ / „Information und Beratung anbieten“

Leitaktivitäten:

- Einbindung in die lokale Netzwerkarbeit
- Erstellung von Stadtteilkonzepten
- Zugangswege über lokale Einrichtungen ausbauen
- Auf- und Ausbau struktureller Rahmenbedingungen für soziale Teilhabe, insbesondere kleinräumige soziale Treffpunkte ausbauen

Bestandsskizze:

Gibitzenhof/Rabus hat mit seinem gewachsenen Netz sozialer Treffpunkte in unterschiedlicher Trägerschaft von engagierten Partnern gute Voraussetzungen nah an den Bedarfen der Stadtteilbewohnerschaft kooperativ Angebote zu entwickeln:

- Stadteilladen Diana in der Diana-Wohnanlage
- Offener Treff von Integral e. V. in der Vogelweiherstraße
- Sigena Treff in der Speyerer Str.
- Gemeindezentrum St. Ludwig
- Familienzentrum St. Ludwig
- Ort für Familie: AWO Martin-Bäcker-Haus in der Pfälzer Straße
- Gemeinde St. Markus mit Potential zur Stadtteilöffnung
- Mehrgenerationenhaus AWO-theK (im benachbarten Steinbühl)

Gemeinsam getragene Stadtteilsterben - Gibitzenhofer Sommer, Gibitzenhofer Herbst, Gibitzenhofer Winter und derzeit in Vorbereitung: Gibitzenhofer Kultursterben - stärken den Zusammenhalt der Einrichtungen untereinander, erleichtern Kooperation und wechselseitige Hilfestellung im Alltag und vermitteln Verbundenheit mit dem Stadtteil und seinen Menschen - mit anderen Worten: sie stärken Stadtteilidentität.

Im Seniorennetzwerk Südstadt West wurde eine Internet-Plattform mit Hinweisen zu ebenso guten wie günstigen Stadtteilangeboten für die Zielgruppe älterer Menschen aufgebaut. Diese Plattform ist derzeit in der Erprobung. Fortgeschrieben und möglicherweise erweitert um Hinweise für jüngere Zielgruppen könnte damit ein tragfähiges Fundament gelegt sein, auf dem ein Konzept der Vermittlungsberatung im Stadtteil aufbauen kann.

Zeitnah wird ein weiteres Angebot an den Start gehen, welches sich die ungezwungene Beratung und Information der Stadtteilbevölkerung zum Ziel gesetzt hat: an gut frequentierten Orten in der Nähe von sozialen Einrichtungen wird stundenweise ein mobiles Café (Trägerschaft: St. Ludwig) parken, frischen Tee und Kaffee kostenlos anbieten, aber vor allem Informationen weitergeben und Menschen ins Gespräch bringen.

Erste Empfehlungen aus der Planungsrunde sozialer Fachbereiche:

Konkret wird angeregt, ...

- ... verlässliche Informationen über Ressourcen, Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Stadtteil aufzubauen und aktuell zu halten. Das Seniorennetzwerk Südstadt West hat dafür einen Prototyp geschaffen.
- ... Formate überlegen, wie Inhalte dieser Übersicht möglichst vielen, vielleicht allen Einrichtungen mit Publikumskontakt zugänglich gemacht werden können - ein Konzept zur Vermittlungsberatung im Stadtteil entwickeln.
- Stadtteilöffnung von St. Markus und Einrichtung eines FREIRAUM für den Stadtteil begleiten und unterstützen.
- Treffpunktqualität des Kinder- und Jugendhaus (am neuen Standort) ausbauen.

4. ZUSAMMENFASSUNG – erste Empfehlungen

Die Bevölkerungsdichte Gibitzenhof/Rabus mit den statistischen Bezirken Gugelstraße, Gibitzenhof, Sandreuth und Dianastraße ist in den vergangenen zehn Jahren von einem hohen Niveau aus um bis zu 10 % weiter gestiegen. Mindestsicherungsleistungen als wichtiger Armutsindikator bewegen sich nach wie vor auf einem hohen Niveau - in Gugelstraße und Gibitzenhof sind sie leicht gestiegen, im Bezirk Dianastraße um fast 10 % gesunken.

Zugleich wurden in den vergangenen zehn Jahren Angebote und Angebotsstrukturen in der sozialen Arbeit stark ausgebaut und qualitativ verändert:

- Neue Einrichtungen wurden geschaffen - der Kita-Ausbau vorangetrieben; ein Sigena Treff und in der Nachbarschaft zu Gibitzenhof das Mehrgenerationenhaus AWO-thek eingerichtet.
- Neue Funktionen - zum Beispiel die Jugendsozialarbeit an Schulen sind hinzugekommen und vor Ort weiter im Ausbau.
- Neue Konzepte - zum Beispiel die quartiersorientierte Altenhilfe wurden entwickelt und erprobt; das Seniorennetzwerk Südstadt West ist auch in Gibitzenhof aktiv.
- Neue Programme - zum Beispiel die Programme gegen Kinder- und Jugendarmut sowie zur Linderung der Folgen von Altersarmut wurden aufgelegt - viele Maßnahmen dazu wurden in Gibitzenhof mitentwickelt.
- Lokale Netzwerke konnten auf kleinräumigen Arbeitsgruppen aufbauen und stabilisiert werden.
- Die Siemens AG lebt ihre Nachbarschaft zu Gibitzenhof/Rabus und unterstützt den Stadtteil aktiv im Rahmen ihrer Stadtteilpatenschaft.
- Die Wichtigkeit von generationenübergreifenden Treffpunkten im Stadtteil wurde erkannt und im Sigena Treff Gibitzenhof Beispiel gebend umgesetzt.

Keine Frage: es ist viel passiert, vieles nachhaltig in Bewegung geraten. Das Wichtigste vielleicht: Der Blick wird in Gibitzenhof nicht nur auf Defizite gerichtet, sondern immer auch auf Möglichkeiten, auf Chancen, die sich in Kooperation und Absprache erschließen, in der Bündelung von Ressourcen und Unterstützung Dritter eröffnen. Defizite und Potentiale gleichermaßen im Blick zu behalten, sind gute Voraussetzungen für erfolgreiche Aushandlungsprozesse.

- In Gibitzenhof gibt es bereits verteilt über den Stadtteil ein starkes Netz sozialer Treffpunkte für die gesamte Stadtteilbevölkerung: eine räumliche Öffnung von St. Markus für Stadtteilangebote und -veranstaltungen würde dieses Netz sehr gut ergänzen.

- Mit den kleinräumigen Netzwerken (AK Herschel und AK Diana), den zielgruppenbezogenen Netzwerken (Seniorennetzwerk Südstadt West, AK Stiko) und dem stadtteilzentralen Treffen im AK GibiRa ist die lokale Netzwerklandschaft gut aufgestellt, um auf Herausforderungen schnell und kooperativ reagieren zu können. Diese zu erhalten, wird wichtige Funktion von Stadtteilkoordination bleiben.
- Mit der Internet-Plattform „Armut im Alter/Kleiner Geldbeutel“ des Seniorennetzwerks ist ein Prototyp für eine verlässliche Vermittlungsberatung im Stadtteil geschaffen. Geprüft werden soll, ob diese Internetplattform mit Angeboten für weitere Zielgruppen ausgebaut und aktuell gehalten werden kann und wie Stadtteileinrichtungen befähigt werden können, diese zur Vermittlungsberatung zu nutzen.
- Aber zuallererst muss gerade in sozial belasteten Stadtteilen die Infrastruktur nach aller Möglichkeit bedarfsgerecht ausgebaut werden, dazu gehören aus sozialer Sicht insbesondere:
 - der weitere Kita-Ausbau, vor allem im Bereich Kindergarten.
 - die Entwicklung des Grundschulstandortes Herschelplatz mit einer integrierten Planung von Unterricht und Betreuung auf dem Campus (siehe Masterplan „Bedarfs- und Ausbauplanung für Unterricht und ganztägige Schulkinderbetreuung für Grundschul Kinder in Nürnberg“ (06/2019).
 - die Anpassung der Ressourcen von Jugendsozialarbeit an Schulen gemäß aktueller Ausbauplanung (JHA am 28.11.2019).
 - Ersatzneubau von Jugendclub Diana zum einen.
 - Ersatzneubau des Kinder- und Jugendhaus Linie 6 zum anderen.
 - Einrichtung einer Erziehungsberatung in der Südstadt.
 - Spiel-, Sport- und Bewegungsflächen
 - und wo immer möglich der Erhalt von Freiräumen.
- Ein Blick auf die Stadtkarte macht es deutlich: der Bezirk Gugelstraße ist durch das Siemensgelände vom übrigen Einsatzgebiet der Stadtteilkoordination getrennt. Kinder und Familien orientieren sich am Schulsprengel der Sperberschule, nicht am Sprengel der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Grundschule. Das hat Auswirkungen auf die Zugehörigkeit zu lokalen Netzwerken.
Vereinbart wurde im JHA vom 19.12.2019 weitere Stadtgebiete in der Südstadt zu überprüfen, ob hier ebenfalls ein Einsatz von Stadtteilkoordination angezeigt ist. Im Zuge dieser Überprüfung sollte auch eine Neuordnung von Gebietszuschnitten für den Einsatz von Stadtteilkoordination erwogen werden.